

*Illustrierte  
film-Bühne*

VEREINIGT MIT *Illust. film-Kurier*  
Nr. 4500

**RUTH LEUWERIK**  
IN

*Die*  
**Trapp-Familie**  
**in Amerika**

EIN FARBFILM IN EASTMANCOLOR



W

Noch Ende des letzten Jahres – 2023 – haben wir aus privater Hand eine weitere attraktive Schenkung für unser Archiv erhalten!

Ein prallgefüllter Leitzordner enthielt Konzert-, Schauspiel- und Opernprogramme und Autogrammkarten aus ganz Deutschland – Schwerpunkt Berlin – 1920er bis 1940er Jahre.

Die Schenkung stammt aus der Familie der Sängerin – Sopran – Charlotte Spanier.

Schwerpunkt der Schenkung sind aber mehrere hundert alte Filmprogramme – zumeist aus den 1950er und 1960er Jahren – deutsche und internationale Filme.

Ausgaben - *Illustrierte Film-Bühne* – *Neue Film Post* – *Das neue Filmprogramm*.

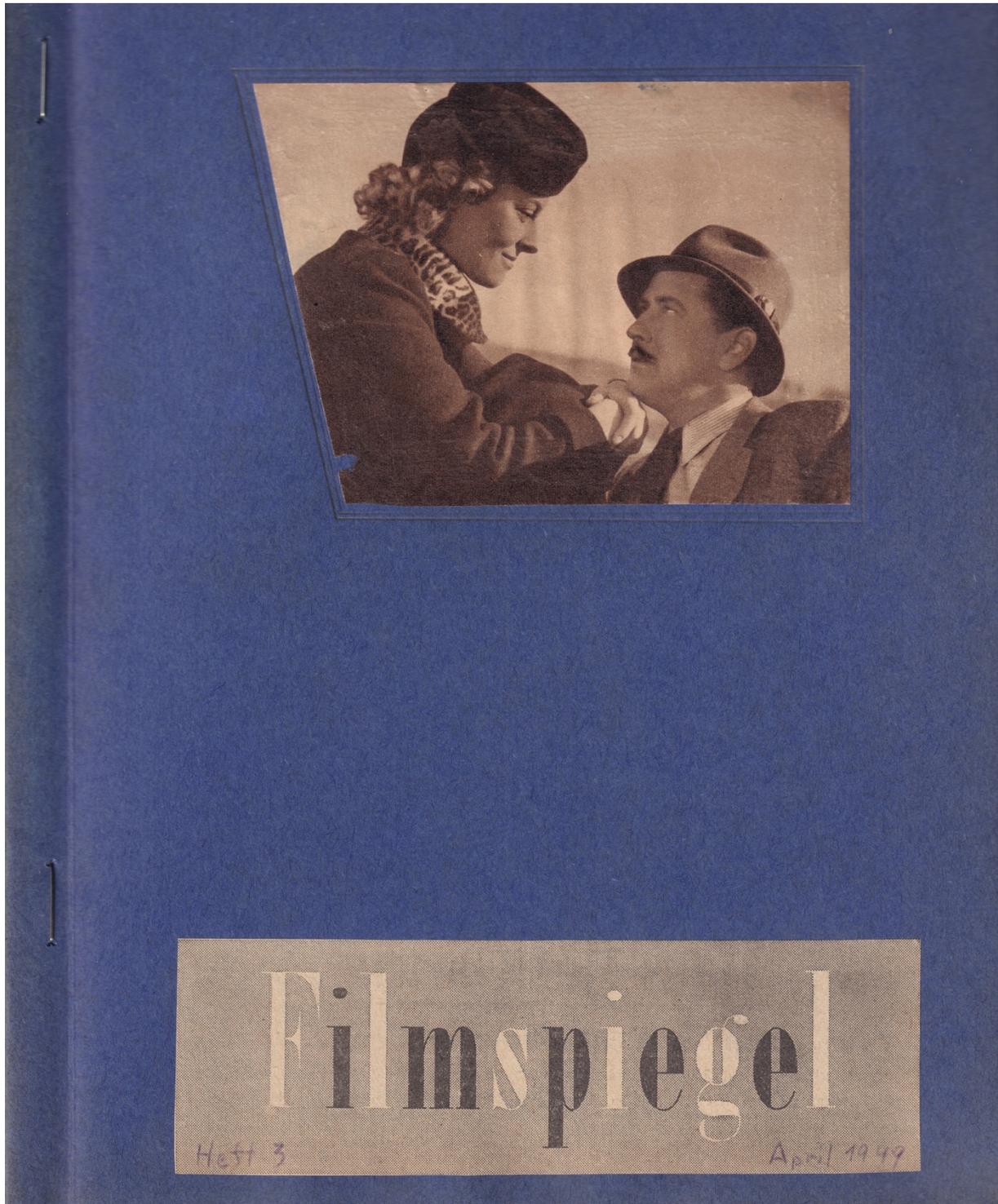
Es ist ein wunderbarer – nostalgischer – Blick in die große Zeit des Kinos – allein in Hannover gab es nach dem Zweiten Weltkrieg über 50 Lichtspielhäuser – in vielen von ihnen fanden damals auch die Film-Uraufführungen statt – und Woche für Woche kamen die Filmstars nach Hannover.

*Razzia in Paris – Drei vom Varieté – Schön muss man sein – Konzert in Venedig – Der Graf von Monte Christo – Zur roten Laterne – Die von der Liebe leben – Tycoon – Lockruf der Wildnis – Unternehmen Tigersprung – Dr. Crippen lebt! – König der Safari – Immer wenn der Tag beginnt – Die Trapp-Familie – So ein Millionär hat 's schwer – Skandal in Ischl – Die Dritte von rechts – Ein Herz voll von Musik – 08/15 – An jedem Finger zehn – Fenster zum Hof – Die Glenn Miller Story – Mädchenjahre einer Königin – Du gehörst mir – Majestät auf Abwegen – Moulin Rouge ...*



Teil dieser Filmsammlung sind dann auch noch liebevoll gestaltete Sammlungen mit Filmgesprächen, Filmrezensionen und Zeitungsfotografien – Titel *Filmspiegel* – aus den Jahren 1961, 1962, 1964, 1965 und 1966.

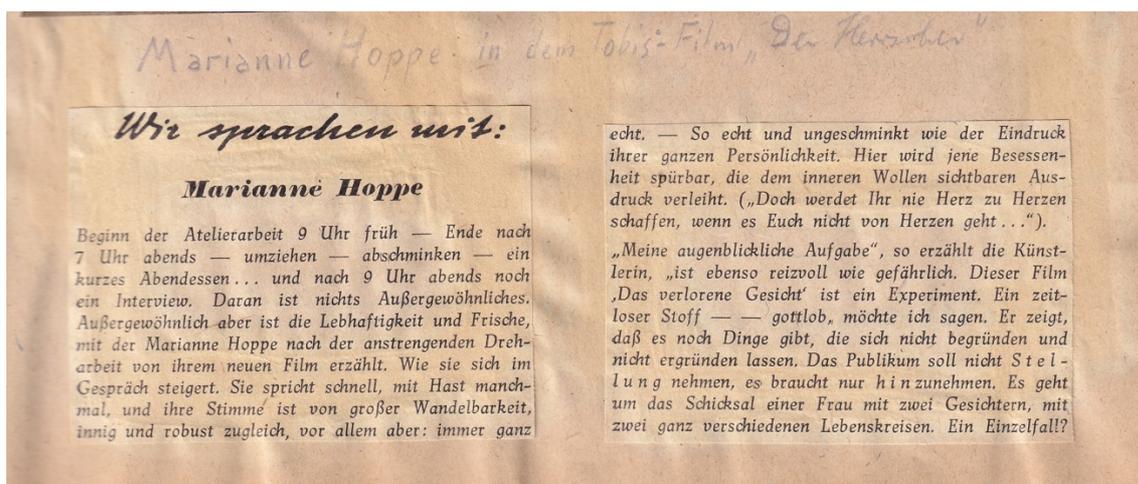
Zum Teil sind auch alte Original-Aushangfotografien der Kinos in den A4-Mappen mit abgeheftet.



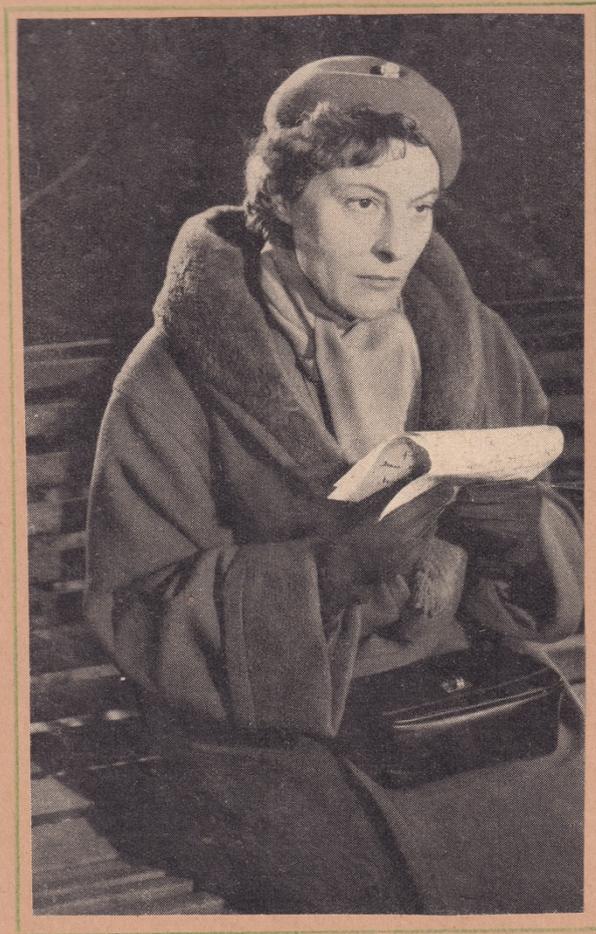
Aus einem weiteren schönen Konvolut dieser Schenkung wollen wir in unserer 83. Ausgabe der Reihe *Wir vom Archiv* eine ganze Mappe vorstellen.

Denn es finden sich weitere A4-Mappen, die bekannten Theater- und Film-Schauspielerinnen und -Schauspielern gewidmet sind:

Marianne Hoppe  
Erich Ponto  
Hans Albers  
Margot Hielscher  
Wilfried Seyferth  
Liselotte Pulver  
Brigitte Helm  
Gertrud Kückelmann  
Victor de Kowa  
Dorit Kreysler  
Emil Jannings  
Leny Marenbach  
Hardy Krüger  
Friedrich Kayssler  
Winni Markus  
Hildegard Knef  
Harald Paulsen  
Danny Kaye  
Werner Krauß  
Joe Stöckel  
Lotte Koch  
Gustav Fröhlich  
Lil Dagover  
Karl Ludwig Diehl  
Brigitte Horney  
Hans Söhnker



Ausgewählt haben wir die Mappe über die Theater- und Filmschauspielerin Marianne Hoppe – deren Name auch in den Filmspiegeln mehrfach auftaucht.



Marianne Hoppe



### Marianne Hoppe

Marianne Hoppe, die seit gestern gemeinsam mit Werner Krauß ein Gastspiel in der Komödie gibt, hat sich in all den Jahren kaum verändert. Noch immer fasziniert sie durch ihre Bewegungen, die verhalten und doch so ausdrucksvoll sind. Noch immer begeistert sie durch ihre Natürlichkeit.

Auf dem Gut ihres Vaters in der Ostprignitz hatte sie sich nichts anderes gewünscht, als später Guts-herrin zu werden. Sie tobte durch die Wälder, jagte auf ihrem Pony über die Felder und half den Bauern, wo sie nur konnte. Da war sie am glücklichsten. Und als sie auf Wunsch ihres Vaters in Weimar für einen kaufmännischen Beruf ausgebildet wurde, glaubte sie vor Heimweh sterben zu müssen. Schillers „Braut von Messina“ gab ihrem Leben die entscheidende Wendung. Das Stück begeisterte sie so sehr, daß sie sofort Schauspielunterricht nahm.

Mit siebzehn Jahren bestand sie die Prüfung am Deutschen Theater in Berlin. Nebenbei gab ihr Lucie Höflich eine gediegene Ausbildung. Direktor Hellmer holte sie von Berlin nach Frankfurt und zwei Jahre später Falkenberg von Frankfurt nach München. Erst im Jahre 1932 kam sie wieder nach Berlin und — zum Film.

Erst nach drei Jahren gewann der Intendant des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin, Gustaf Gründgens,



WIEDER EINMAL wird Marianne Hoppe auf dem Bildschirm erscheinen. Am 30. November gibt es das Fernsehspiel „Das Haus im Nebel“. Unser Bild zeigt eine Szene mit Marianne Hoppe und Richard Münch. Foto: HR



die Schauspielerin der Bühne zurück. Sie spielte wieder größere Rollen im Theater, und dann sogar die Hauptrolle im Leben des Intendanten: sie wurde Gründgens' Frau.

Bis 1946 blieb Marianne Hoppe Berlin treu. Sie verlor ihr Heim durch einen Bombenangriff und erlebte das

Ende der Reichshauptstadt. Nachdem sie von Gründgens geschieden worden war, fand sie am Chiemsee eine neue Heimat.

Wenn sie nicht auf Tournee ist, züchtet sie Schafe, pflegt ihren Garten, mäht ihre Wiesen und zeigt den Bauern, daß sie auf dem Hof ihres Vaters etwas gelernt hat.



**„Schwarzer Jäger Johanna“** ein Film um Johanna Luerssen, die an der Seite eines Majors gegen Napoleon mitkämpfte, führte Marianne Hoppe und Gustaf Gründgens im Film-Atelier zusammen. Später holte Gründgens die junge Schauspielerin an das Berliner Staatstheater und schloß sogar mit ihr eine Ehe. In diesem Film verkörperte Gustaf Gründgens einen politischen Agenten.

M a r i a n n e H o p p e

spielte u.a. in folgenden Filmen:

Romanze in Moll mit Ferdinand Marian, Paul Dahlke, Anja  
Elkoff, Siegfried Breuer, Elisabeth Flickenschildt,  
Eric Helgar

Schwarzer Jäger Johanna mit Paul Hartmann, Gustaf  
Gründgens

Die Frau ohne Bedeutung

Capriolen mit Gustaf Gründgens, Hans Leibelt, Volker  
von Collande, Fita Benckhoff, Max Gülstorff, Paul  
Henckels, Albert Florath, Elsa Wagner, Erich Dunskus

Heideschulmeister Uwe Karsten mit Hans Schlenck, Brigit-  
te Horney, Günther Ballier

Der Judas von Tirol mit Rudolf Klein-Rogge, Fritz Rasp

Das Leben geht weiter mit Hilde Krahl, Viktor de Kowa

Krach um Jolanthe mit Carsta Löck, Marieluise Claudius,  
Albert Lieven, Olaf Bach, Fita Benckhoff, Fritz  
Hoops, Wilhelm Krüger

Ich brauche Dich mit Willy Birgel, Paul Dahlke, Fita  
Benckhoff, Joseph Offenbach, Ernst Fritz Fürbringer,  
Erna Sellmer

Der Schritt vom Wege mit Karl Ludwig Diehl, Paul Hart-  
mann, Erich Dunskus, Max Gülstorff, Elisabeth Flik-  
kenschildt, Paul Bildt, Hans Leibelt, Käthe Haack

Der Herrscher mit Emil Jannings, Paul Bildt, Paul Wag-  
ner, Harald Paulsen, Maria Koppenhöfer, Helene Fehd-  
mer, Hannes Stelzer, Herbert Hübner, Hilde Körber

Stimme des Herzens mit Ernst von Klipstein, Karl Kuhl-  
mann, Herbert Hübner, Eugen Klöpfer, Carsta Löck,  
Fritz Odemar

Auf Wiedersehen, Franziska ! mit Hans Söhnker, Fritz  
Odemar, Frieda Richard, Rudolf Fernau, Josefine Do-  
ra, Hermann Speilmanns, Margot Hielscher

Der Schimmelreiter mit Mathias Wieman, Walter Süssen-  
guth, Ali Ghito

Gabriele eins - zwei - drei mit Grete Weiser, Gustav  
Fröhlich, Paul Bildt, Harald Paulsen, Ernst Legal,  
Will Dohm, Maria Loja, Tatjana Sais, Jupp Hussels

Anschlag aus Schweda mit Eugen Klöpfer, Peter Voss,  
Grete Weiser, Hanna Waag, Walter Ladengast

Der Mann meines Lebens mit Rene Deltgen, Ina Hallay,  
Inge Meysel, Malte Jaeger, Gisela Trowe, Otto Ge-  
bühr, Karl Ludwig Diehl, Wilfried Seyferth

Schicksal aus zweiter Hand mit Wilhelm Borchert, Heinz  
Klingenberg, Carl Voscherau, Ernst Waldow, Erich  
Ponto, Heinz Clevenow, Friedel Rostock

Nur eine Nacht mit Hans Söhnker, Gundel Busch, Char-  
lotte Witthauer, Inge Stoldt, Madelon Truss

Das verlorene Gesicht mit Gustav Fröhlich, Paul Dahlke,  
Richard Häussler, Hermine Körner, Rudolf Vogel,  
Harald Mannl, Erich Ponto, Bruno Hübner

13 kleine Esel und der Sonnenhof mit Hans Albers, Gun-  
nar Möller, Karin Dor, Günther Lüders, Werner Pe-  
ters, Robert Meyn, Josef Dahmen, Erna Sellmer

Kongo-Express mit Willy Birgel, Rene Deltgen, Hermann  
Speelmanns, Walter Lieck, Lotte Spira, Hans-Adal-  
bert von Schlettow, Malte Jaeger, Heinz Engelmann

Die Werft zum grauen Hecht mit Hermann Speelmanns





TERRA-FILM

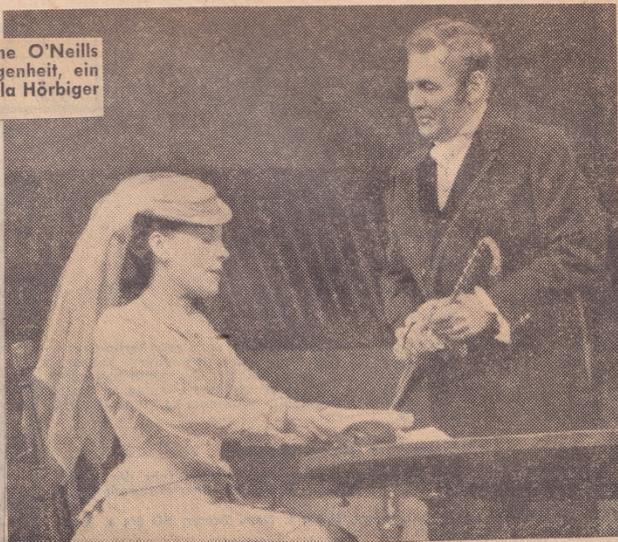
Die Werft zum großen Secht



27/352

1935

**THEATER AM KURFÜRSTENDAMM:** Eugene O'Neills „Fast ein Poet“ gibt den Berlinern Gelegenheit, ein Wiedersehen mit Marianne Hoppe und Attila Hörbiger (rechts) zu feiern.



### Brennglas auf Tournee

Marianne Hoppe und der junge Holländer John van Dreelen, den FILM-REVUE schon vor drei Jahren als kommende Potenz herausstellte, gehen nach dem glanzvollen Hamburger Start von Morgans H-Bomben-Stück „Das Brennglas“ bis Mitte Juni auf Tournee durch Deutschland und die Schweiz. Die über hundert Aufführungen unter Heinz Hilperts Regie bestreiten in weiterer Besetzung: Werner Krauß, Carl John, Alexander Golling, Franz Schafheitlin — ein wahrhaft glanzvolles Ensemble des Hamburger Unternehmens „Grüner Wagen“.

Foto: Rosemarie Clausen



**LUSTIG GEHT'S IM „GRÜNEN WAGEN“ ZU . . .** Auf unserem Bilde sehen wir (von links nach rechts) Karl John, Marianne Hoppe, Werner Krauss, Leopoldine Konstantin und Franz Schafheitlin auf froher Fahrt bei ihrer Tournee durch sechzig deutsche Städte. Vom 18. Mai an sind sie in Berlin und treten in der Komödie am Kurfürstendamm auf. Unter Heinz Hilperts Regie spielen sie „Das Brennglas“ von Charles Morgan. Im vorigen Jahr hatte uns „Der Grüne Wagen“ Elisabeth Bergner nach Berlin gebracht.

Foto: Kindermann

# Der Schimmelreiter

Ein Film nach der berühmten Novelle von Theodor Storm

## Darsteller:

Marianne Hoppe, Matthias Wieman, Eduard v. Winterstein,  
Walter Süßenguth, Wilhelm Diegelmann, Hans Deppe u. a.

An der friesischen Küste wohnt ein Volk, das seit Jahrhunderten um seinen Lebensraum mit den Gewalten des Meeres ringt. - Hauke Haien, der neue Deichgraf, baut trotz neidischer, engstirniger und abergläubischer Dorfgenossen den neuen Deich. Ihm zur Seite steht sein treues Weib Elke. Eine aufkommende Sturmflut bedroht das Dorf und Hauke Haien und seine Gefährtin werden Opfer des raubgierigen Meeres. - Der neue Deich aber, Hauke Haiens Lebenswerk, bleibt unverfehrt. -

Dieser Film zählt zu den wertvollsten deutschen Filmwerken und wurde mit dem höchsten Prädikat ausgezeichnet:

„Künstlerisch besonders wertvoll“

Das Leben war immer hart hier an der friesischen Küste. Auch heute, wo Volkerts als Deichgraf seines Amtes waltet. Doch er ist alt geworden und sieht es nur zu gern, wie Hauke Haien, sein Kleinknecht ( M a t h i a s W i e m a n n ), die verantwortungsvolle Pflicht immer mehr und mehr übernimmt. Nur in Ole Peters, dem Grossknecht ( W a l t h e r S u e s s e n g u t h ), keimt der Neid, der sich mit dem Gefühl der Eifersucht gefährlich paart, als er spürt, dass Elke ( M A R I - A N N E H O P P E ), die schöne Tochter Volkerts, ihre Gunst dem strebsamen Hauke zuwendet. Als der Tod den alten Volkerts vom Hofe nimmt, da hält es Ole für gekommen, durch sein Verhalten Hauke zu vertreiben. Doch wer wird Deichgraf der Gemeinde? Ole ist nicht reich, Hauke ist zwar arm, doch bringt er Wissen und Erfahrung mit. Da ist es Elke, die die Lösung bringt. Sie tritt als Verlobte Haukens vor die Öffentlichkeit, ohne dass dieser davon weiss. Ole versucht durch eine Bindung mit der reichen Witwe Vollina ( A l i G h i t o ) für sich die Entscheidung zu erzwingen. Nach dem traditionellen Rolandreiten, aus dem Hauke als Sieger hervorgeht, führt Elke den geliebten Mann auf den Hof, wo er von seiner Ernennung zum Deichgrafen erfährt. Der jungvermählte Hauke widmet sich nun ganz einem neuen Deichprojekt. Ole und Vollina, von Neid getrieben, versuchen ständig die Arbeit durch Verleumdungen zu stören. Doch Hauke hat sich ein Ziel gesetzt,



Theodor Storms „Schimmelreiter“ verfilmte 1933 Curt Oertel, der mit seinem Dokument „Das Wunder von Naumburg“ (1932) Aufsehen erregt hatte, mit dem am 23. 6. 1902 in Osnabrück geborenen Mathias Wiemann und mit der damals zweiundzwanzigjährigen Marianne Hoppe. Der Film, der kürzlich im Fernsehen gezeigt worden ist, wird heute in vielen Filmarchiven aufbewahrt.

von dem ihn selbst die Macht abergläubischer Bauern, die gegen ihn und seinen Schimmel und nicht zuletzt auch gegen seine Arbeiten immer stärkeres Misstrauen an den Tag legen nicht abbringen kann. So geht das Werk seiner Vollendung entgegen. Als Elke, die bei der Geburt eines Kindes, auf dem Tod erkrankt war, wieder genas, ist der Bau des neuen Deiches beendet. Gross ist die Freude der ganzen Gemeinde, die diesen Tag festlich begeht. Da zerreisst ein Ruf die feierliche Stimmung. Sturmflut! Während alles eilt, um das zu retten, woran das Herz hängt, begibt sich Ole mit mehreren Bauern zu dem neuen Deich, um ihn zu durchstossen, damit der alte von den steigenden Fluten entlastet wird. Da taucht auf seinem Schimmel Hauke unter ihnen auf. Sein Lebenswerk sollen sie nicht zerstören. Kann doch hier nur das Brechen des alten Deiches Rettung bringen, wenn auch dadurch sein Hab und Gut geopfert werden muss. So jagt er davon, um die Zeit zu nützen. Als sich die rasende See durch den geschaffenen Durchbruch zwingt, erscheint Elke. Zu spät erreicht sie Haukes Ruf, die Flut gibt ihre Opfer nicht mehr her. Doch der neue Deich hält. Der junge Deichgraf und seine Frau gaben ihr Leben, um ihre Gemeinde zu retten.

Regie: Curt Oertel / Hans Deppe

# Das Mädchen, das Seele und Gesicht verlor

Ein neuer deutscher Film, der Beachtung verdient

**UNERKLÄRLICHES GESCHIEHT:** Ein junges Mädchen verliert ihr Gesicht, das zur schlitzäugigen östlichen Maske wird; sie verwandelt sich in die Asiatin Luscha, spricht eine unverständliche Sprache, weiß nichts mehr von europäischer Gesittung — diesen aktenmäßig belegten Fall von Bewußtseinspaltung, der sich 1921 in Stuttgart ereignete und die Wissenschaftler monatelang in Atem hielt, hat die Neue Deutsche Filmgesellschaft ihrem unter Regie von Kurt Hoffmann entstehenden zweiten Filmwerk „Das verlorene Gesicht“ zugrunde gelegt. Am Drehbuch arbeiten neben Harald Braun und Rolf Reißmann hervorragende Fachleute auf den Gebieten der Parapsychologie und Hypnose mit, so daß die erregende Spannung der Geschehnisse auf wissenschaftlich einwandfreien Boden gegründet ist.



**DIE ERSTE VISION:** Die Laborantin Johanna Stegen (Marianne Hoppe) erblickt im Spiegel des Sektkeiles ein fremdes, katzenhaftes Gesicht immerasiatischer Prägung.

## JOHANNA UND LUSCHA

DIE FRAU DER ZWEI GESICHTER

Ja, es ist wirklich Marianne Hoppe! Trotz der mongolisch geschminkten Züge, der betonten Backenknochen, der Schlitzaugen, erkennen wir sie in dieser Luscha, die als Küchenmädchen zwischen Herden, Kochkesseln und Wassertöpfen in der geräumigen Küche einer großen Nervenheilstalt hantiert. Ein mongolisches Küchenmädchen mitten unter Diakonissinnen in Ordenstracht? Nicht nur der Atelierbesucher ist erstaunt. Frau von Aldenhoff, eine vornehme Wohltäterin (Hermine Körner), betrachtet die ungewohnte Erscheinung ebenso interessiert wie ihre Begleiter, Prof. Kersten (Rudolf Vogel) und Rasan, ein junger Gelehrter aus Asien (Herbert Weicker). Beide versuchen auf ihre Weise, aus Luscha klug zu werden, ihre Heimat, ihre Muttersprache festzustellen. Das Mädchen antwortet nur mit dem freundlich gelassenen, aber undurchdringlichen und innerlich unbeteiligten Lächeln der Asiaten. Außer den wenigen Worten deutsch, die sie gelernt hat, kann sich Luscha nur durch Zeichen verständigen...



**GESPENSTER IM WARTEZIMMER:** Gleichgültige unbekannte Menschen sitzen um den runden Tisch in Dr. Martins Wartezimmer; abseits Johann Stegen (Marianne Hoppe). Da springt sie plötzlich auf, erstarrt in Angst und Grauen: die harmlosen Patienten sind für ihre Augen zu Gespenstern geworden ihre alltäglichen Gesichter zu Masken und Fratzen, die einer anderen Welt angehören. Johannes zweites, seltsames Leben beginnt.



Der Film behandelt einen Fall von Bewußtseinspaltung: Johanna, ein junges deutsches Mädchen, verwandelt sich in einem Augenblick höchster seelischer Spannung plötzlich in eine rätselhafte Erscheinung mongolischen Typs, vergißt ihr ganzes bisheriges Dasein, spricht eine unbekannte Sprache, verändert sich auch physiognomisch und lebt fast ein Jahr lang als völlig neue Persönlichkeit, bis sie durch einen zweiten Schock ebenso plötzlich ihre frühere seelische Form und ihr altes Gesicht wieder zurückgewinnt. So phantastisch diese Geschehnisse scheinen, stützen sie sich doch auf ein Vorkommnis, das sich im Jahre 1921 in Süddeutschland ereignete. — „Die Zweiteilung in Johanna- und Luscha-Handlung“, erklärt der Regisseur Kurt Hoffmann, „muß auch in der Kamera-Führung (Franz Koch) ausgedrückt werden. So kommt etwa der Großaufnahme im Johanna-Komplex weit größere Bedeutung zu, als im Luscha-Teil, wo die Kamera tasten, gleiten, fahren, das Milieu einfangen muß. Ein Unterschied wie zwischen Oel- und Pastell-Gemälde“. — Nur die stärksten Schauspieler können den Schwierigkeiten dieses starken Stoffes gerecht werden, der sich u. a. auch mit den Möglichkeiten der Hypnose befaßt. Unter hypnotischem Einfluß eines verbrecherischen Hypnotiseurs (Richard Häubler) verabreicht der Arzt Thomas Martin (Gustav Fröhlich) seiner Braut Johanna falsche Medikamente. Allerdings warnt ihn sein Unterbewußtsein so sehr, daß er automatisch Fehlhandlungen begeht, die das Mädchen retten. Erst den vereinten Bemühungen von Martins aufrichtigem Freund (Paul Dahlke) und einem zweiten — berufsmäßigen — Hypnotiseur (Harald Mann) gelingt es, den Arzt aus seiner unheilvollen Verstrickung zu befreien.

Experten aller hier berührten Wissensgebiete wurden für den NDF-Film „Das verlorene Gesicht“ (Produktionsleitung: Walter Bolz) schon während der Arbeit am Drehbuch (Harald Braun und Rolf Reißmann) hinzugezogen: chinesische und tibetische Sachverständige für die Kulthandlungen, sowie der Leiter des psychotherapeutischen Instituts in München als Spezialist für Hypnose.

So gewinnt ein Stoff filmische Gestalt, dessen außergewöhnliches Thema das Interesse weitester Kreise finden wird. Mgl.

# Das verlorene Gesicht

EIN FILM DER NEUEN DEUTSCHEN FILMGESELLSCHAFT  
IM VERLEIH DER  
SCHORCHFILMGESELLSCHAFT  
M. B. H.

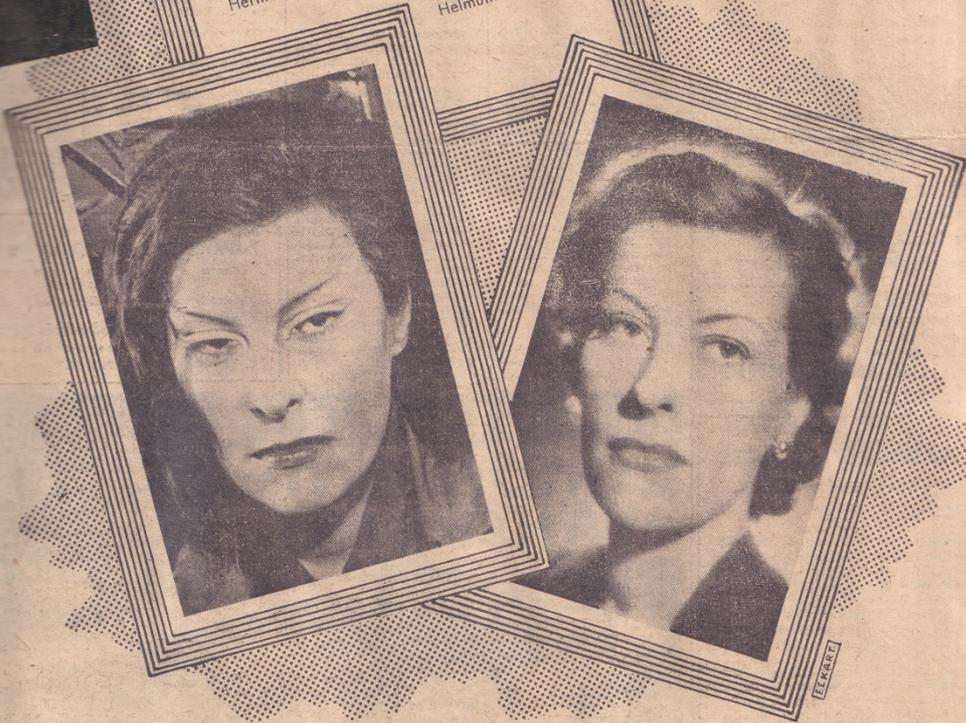
Dieser Film hat wegen seines interessanten Themas schon während der Drehzeit ganz besonderes Interesse bei Presse und Rundfunk gefunden. Nach seinem Erscheinen ist das Presse-Urteil einheitlich zustimmend. So sagt die Abendzeitung, München: „... dieser Film mit Marianne Hoppe wird zweifellos jedes Theater für lange Zeit füllen, denn es wird hervorragend gespielt!“

## Stab- und Besetzungsliste

Buch	Harald Braun und Rolf Reißmann
Regie	Kurt Hoffmann
Bild	Franz Koch
Bauten	Hans H. Kuhnert und Max Seifelder
Maskenbildner	Max Kauffer
Schnitt	Adolph Schäfersleder
Ton	Hans Wunsche
Kostüme	Gertrud Siekler-Waldmann
Produktionsleitung	Weiter-Salz
Aufnahmeleitung	August Louienbacher
Musik	Lolhar Brühne

## DARSTELLER

Marianne Hoppe	Rudolf Vogel
Gustav Fröhlich	Harald Mannl
Paul Dahlke	Walther Kiaulehn
Richard Häussler	Erich Ponto
Hermine Körner	Bruno Hübner
	Herbert Weicker
	Ruth Killer
	Eva Vaitl
	Helmuth Renar



Mensch  
Johann  
n Augst  
penstern  
ten und  
gehören.  
beginnt.

ung:  
n in  
eine  
anzes  
ndert  
öllig  
enso  
sicht  
chei-  
h im  
ng in  
Kurt  
o ch)  
e im  
scha-  
ein-  
stell-  
den  
r sich  
Unter  
s (Ri-  
ustav  
Aller-  
auto-  
Erst  
reund  
Hyp-  
er un-

r den  
Walter  
raun  
tibe-  
e der  
n als

liches  
Mgl.



**Das  
verlorene Gesicht**

Ein Film der Neuen  
Deutschen Filmgesellschaft  
im Verleih der Schorchfilm

mit Marianne Hoppe · Gustav Fröhlich  
Richard Häußler · Paul Dahlke · Hermine  
Körner · Harald Mannl · Erich Ponto u. a.

Musik: Lothar Brühne  
Kamera: Franz Koch  
Prod.-Lit.: Walter Bolz  
Regie: Kurt Hoffmann

**Berliner Uraufführung**  
am Dienstag, dem 22. Februar  
im

**ASTOR**  
FILMTHEATER

Kurfürstendamm 217, Ecke Fasanenstraße  
Täglich 1.30, 3.45, 6.00, 8.15 Uhr



recht erheblich gestört, daß Richard Häußler die beiden dauernd, telephonisch oder weniger fernmündlich, hypnotisiert und sie zwingt, statt Liebe ganz andere Sachen zu machen. Ein Zauberkünstler aus dem Varieté erlöst die Königskinder, und Robert muß einsam durch eine neblichte Straße seines Weges davonziehen.

Nun muß man sehen, wie dieser Schwall von Mystizismus in eine Filmlandschaft projiziert wird: dieses melancholische Dasein unter Kronleuchtern und in Junggesellenpalästen, diese im Frack ausgeführten Injektionen, diese in Großaufnahme vortragenen Hypnoseblicke, diese Tempeltänze der Hoppe und, vor allem, diese Dialoge („Aber sie ist doch ein Mensch, Professor!“ oder „Du schuldest uns Aufklärung, Robert!“): es ist unbegreiflich, daß die „Neue Deutsche Filmgesellschaft“ Schauspieler fand, die einen so wahnwitzigen Quatsch darzustellen bereit waren — und doch taten auch noch Hermine Körner, Erich Ponto und Walter Knaulehn mit.

W. B.

### Marianne Hoppes Trance

In München wurde ein Film gezeigt, vor dem die Luftbrücke Berlin zunächst schützt. „Das verlorene Gesicht“ (im Luitpold-Kino) gehört Marianne Hoppe, sie spielt in diesem Film mit Paul Dahlke, Lothar Brühne schrieb die Musik, und die Kamera findet nach einem suchenden Herumschweben zum erstenmal einen Ruhepunkt an dem Bett, in dem Marianne Hoppe liegt — dann hört aber auch jede weitere Vergleichsmöglichkeit mit der „Romanze in moll“ auf. Denn: „Nein, wirklich, ich mache mir Sorgen um Johanna“, heißt der erste Satz des Films, und indem sie in einem hanefüchigen Plauderton die Exposition des Dramas mitteilen, haben die drei Herren auch schon ihr Segelboot verknüpft und besteigen den Wagen, weil Axel (Dahlke) noch „auf die Redaktion“ und Thomas (Gustav Fröhlich) Patienten besuchen muß, während der Aufgabenkreis Roberts (Richard Häußler) unklar bleibt, Johanna ist eine Photographin, aber sie hat, nach ihrer Flucht aus dem Waisenhaus, einige Jahre eines Trancezustandes durchgemacht, während dessen sie sehr innerasiatische Züge trug, Buddha anbetete und eine Sprache beherrschte, deren Kenntnis sie mit keinem anderen Menschen auf der Welt zu teilen brauchte — ein, wie man sieht, ziemlich miraculöses Dasein. Nun wird obendrein die durch sehr dezente Küsse deutlich gemachte Liebesgeschichte zwischen Johanna und Thomas dadurch



### „Das verlorene Gesicht“

Premiere im „Astor“ am Kurfürstendamm

Um einmal ganz publikumssicher zu gehen, haben die Drehbuchautoren Harald Braun und Rolf Reißmann ein Thema aufgefädelt, das angenehmes Gruseln unverbindlich nebenher liefert und dem Sensationsbedürfnis großartig Rechnung trägt.

„Das verlorene Gesicht“ heißt der exklusiv und äußerst schmeichelhaft fotografierte Streifen, der vorgibt, wissenschaftlich-medizinisches Fundament zu besitzen. Im Jahre 1921 wurde auf dem Schloßplatz in Stuttgart ein Mädchen aufgegriffen mit mongolischen Zügen und einer Sprache, die auf ein sehr weit östliches Herkommen schließen lassen mußte. Drei Vierteljahre lang be-



schäftigten sich Polizei und Psychoanalyse mit diesem mysteriösen Fall von Bewußtseinspaltung, bis eine Schockwirkung dieses klinische Phänomen aus seinen metaphysischen Bereichen herausriß und es wieder zum Dienstmädchen Frieda aus Schaffhausen machte.

An dieses — wie ein einführender Vortrag der veranstaltenden Schorcht-Filmgesellschaft zur Kenntnis brachte — wahre Geschehen knüpft das Drehbuch an. Es versteht sich natürlich von selbst, daß man der Gesellschaftsschicht, die begierig ist nach solchen Filmen, nicht die simple Dienstmädchenstory servieren darf. Man verlegt kurzerhand alles ins „gehobene Milieu“, bescheidet sich auch nicht etwa ausschließlich mit diesem einen Fall von Schizophrenie allein, sondern vermengt ihn noch nach den gleichen Effektrezepten mit der „bitterbösen Magie“ der Hypnose.

Wir haben das Recht, auch von einem Unterhaltungsfilm, der sich wissenschaftlich gebärdet, das gleiche Maß von Genauigkeit zu fordern, wie wir es von einem populär-wissenschaftlichen Film verlangen. Nur so kann es bei einer künstlerischen Wahrheit bleiben. Was aber hier angeboten und dem Zuschauer zu glauben zugemutet wird, ist Pseudowissenschaft, wie sie gemeinhin in der Hintertreppenliteratur vorkommt. Dieser Film ist symptomatisch für die Stoffwahl der westdeutschen Produktion. Er wird sicherlich sein Geschäft in Amerika und England machen, wo man mehr denn je die Tendenz zeigt, in Bezirke zu flüchten, die zu nichts verpflichten. Für uns ist es ferner bedauerlich, Marianne Hoppe in einer Rolle zu sehen, die ihrem schauspielerischen Können nicht gerecht wird. Unter den vielen deutschen Stars, die wieder auftauchen, gehört sie zu den wenigen, von denen wir noch eine wirkliche Bereicherung des neuen deutschen Filmschaffens erhoffen.

Mellis



## Abgründe der Seele

### Bewußtseinspaltung im Film

Dinge, von denen sich unsere Schulweisheit längst angestrengt träumen läßt, ohne ihre geheimnisvollen Kräfte zu enträtseln, bringt die Neue Deutsche Filmgesellschaft in ihrem Film „Das verlorene Gesicht“ auf die Leinwand. Schorch-Film brachte den Streifen jetzt im „Astor“ auch für Berlin heraus, und es wird ein großes Rätselraten und Debattieren unter Laien und Fachleuten geben.

Rolf Reissmann, mit Harald Braun am Drehbuch beteiligt, weiß Bescheid wie selten jemand auf den Grenzgebieten der Seelenforschung; er konnte es mit Takt und Behutsamkeit wagen, echte Probleme in einer spannenden Spielhandlung zu veranschaulichen, ohne sie zu marktschreierischen Sensationen aufzuputzen. Der seltsame Fall eines einfachen, unverbildeten schwäbischen Mädchens, das eines Tages buchstäblich die Persönlichkeit gewechselt hatte, aus einer Europäerin zur Mongolin mit allen physiognomischen und seelischen Merkmalen dieser Rasse wurde, ereignete sich 1921 tatsächlich — die Wissenschaft sprach von Bewußtseinspaltung und Besessenheit. Reissmann genügt nicht diese Phänomene allein, er fügte noch das vertrautere der Hypnose hinzu. Sie wird an einem Arzt angewandt, der Johanna in ihrer wiedererlangten ursprünglichen Gestalt liebt und ihr seelisches Gleichgewicht zugunsten eines Freundes gefährden soll, der sie in die Mongolin zurückverwandeln möchte. Diese Hypnose wird rechtzeitig verhindert, und das Mädchen erfährt zum ersten Male von seiner sonderbaren Vergangenheit — ein logischer Kunstfehler, denn wer einmal Gegenstand so gründlicher wissenschaftlicher Aufmerksamkeit war, müßte längst davon wissen. Abgesehen davon, wurde saubere



Regie (Kurt Hoffmann) geboten, und die Kamera von Franz Koch bringt die beiden nachtwanderlichen Filmgesichter der Marianne Hoppe gediegen ins gepflegte Bild. Gustav Fröhlich ist mit beflissenem Ernst bei der Sache, desgleichen Richard Häussler in der heiklen Rolle, die die hypnotische Ueberzeugungskraft eines Conrad Veidt verlangte. Von wachsender Fröhlichkeit: Paul Dahlke. Eine weise Theosophin: Hermine Körner. Ein Film der Ehrfurcht vor abgründigen Wundern im Menschen, obwohl er sie bewußt vordergründig und sachlich aufzeigt. Es gibt noch einen anderen, „filmischeren“ Weg zu den Geheimnissen der Seelen; Hochbaums „Ewige Maske“ hatte ihn einst gewiesen. LM

## SCHICKSAL aus zweiter HAND

Sylvio Sylvestro ist der Mann mit dem zweiten Gesicht, der Mann, der alles weiß. Auf dem Rummelplatz einer norddeutschen Kleinstadt kann man seine hellseherischen Attraktionen bewundern. Sylvio Sylvestro... im Jahre 1928 —



Irene Scholz (Marianne Hoppe) beruhigt ihren Mann, als er ihr aus begreiflicher Angst, sie frühzeitig zu verlieren, ständig nachspioniert.

Aber der alte Lehrer „Pinguin“ hat in diesem Hellschwindler seinen ehemaligen Schüler Michael Scholz erkannt! Was hatte der Mann erlebt, daß er nun als Komödiant auf dem Rummelplatz stand?

Das war damals, im Jahre 1906 — Michael war ein kleiner Bankangestellter, aber er war glücklich in seiner jungen Ehe mit Irene, die ihn aus Liebe geheiratet hatte, obwohl ihre reiche Familie mit dieser Heirat nicht einverstanden war. Da geriet Michael eines Tages unter den Einfluß des Hellschers Sopsis, der ihm den frühen Tod seiner Frau voraussagt. Trotz aller vernünftigen Überlegungen ist es die Angst um das Leben der geliebten Frau, die Michaels Handlungen in Zukunft bestimmt. Unter dem Eindruck der erschütternden Prophezeiung beginnt eine Wandlung seines Charakters und damit seiner ganzen Lebensführung. Die kurze Zeit, die ihm nach der Voraussage des Hellschers an der Seite seiner Frau bleibt, soll dazu dienen, Irenes Leben den Stil zu geben, der ihr ihrer Herkunft nach zukommt. So wird aus dem einfachen und ordentlichen Michael der skrupellose Erpresser, dem Geld auf einmal alles bedeutet.

Er läßt Irene aus Angst vor einem Unfall ständig überwachen. Mißverständnisse vergrößern die Verwirrung, und als seine Frau wegen eines inneren Leidens sich Dr. van Hooven anvertraut, einem Freund ihrer Familie, glaubt Michael sich von seiner Frau betrogen, da er von der Krankheit nichts

weiß. Mit eigener Hand erfüllt er die Voraussage des Hellsheers.

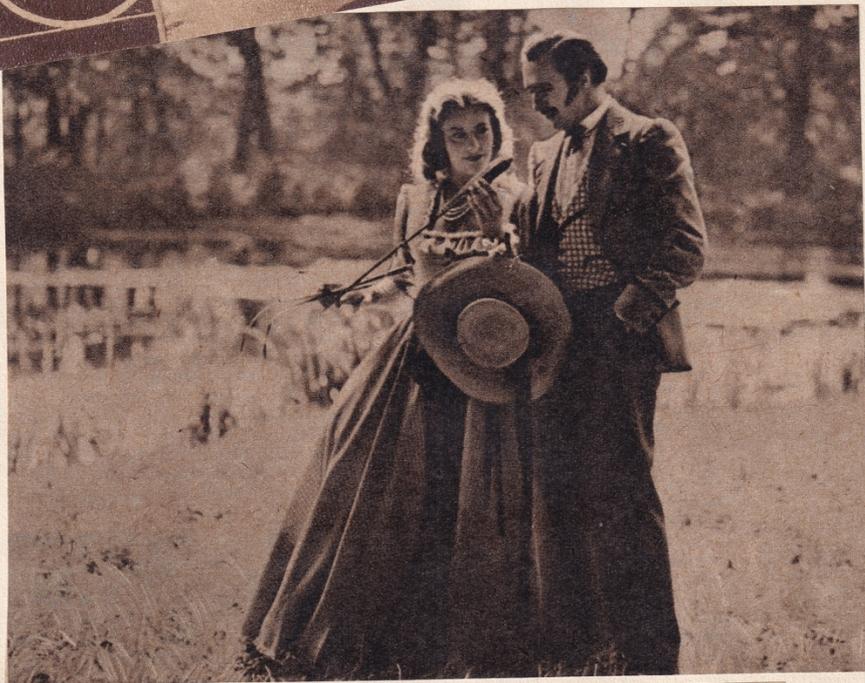
Nach langer Freiheitsstrafe findet er keinen Weg ins bürgerliche Leben zurück. Er wird Sylvio Sylvestro, der Mann mit dem zweiten Gesicht, der Mann, der alles weiß...

Diese Geschichte um ein zerstörtes Leben erzählt der neue Real-Film „Schicksal aus zweiter Hand“, der in Kürze auf den Spielplänen der westdeutschen Theater erscheinen wird. Wolfgang Staudte schrieb das Buch und führt auch Regie. Auf eine hervorragende Be-

setzung deuten die Namen nur einiger Darsteller hin, die wir nennen wollen: Marianne Hoppe, Wilhelm Borchert, Erich Ponto, Albert Florath, Ernst Waldow, Rupert Glawitsch, Oskar Dimroth, Heinz Klingenberg, Joseph Offenbach, Ulrich Erfurth, Carl Voscherau und — zum erstenmal — die Nachwuchshoffnung Friedel Rostock.



# Schicksal aus zweiter Hand



„Romanze in Moll“: das war, noch vor Kriegsende und nach zahllosen, mehr oder weniger erfolgreichen Versuchen in allen Richtungen, der erste echte Erfolg Käutners. Mit Marianne Hoppe und Ferdinand Marian in den Hauptrollen gelang ihm hier eine atmosphärisch dichte und stilvolle Verfilmung einer Maupassant-Novelle. Ein bemerkenswerter Film, der durch seine Kammerspieltöne faszinierte und von dem man heute noch positiv spricht.



## I c h   b r a u c h e   D i c h

Ein Bavaria-Film

Paulus Allmann, der berühmte Dirigent ( W i l l y   B i r - g e l ), ist mit der Schauspielerin Julia Bach ( M a r i - a n n e   H o p p e ) verheiratet. Auf Julias Wunsch halten sie ihre Ehe vor der Oeffentlichkeit geheim, denn sie will ihren Beruf nicht aufgeben, aber ihre Bühnenkarriere nicht dem Umstand verdanken, dass sie Allmanns Frau ist.

Nach Schluss eines Konzertes in Amsterdam eilt Allmann zum Bahnhof, um zu Julias Geburtstag rechtzeitig in Wien einzutreffen. Er kommt auch pünktlich am 16. Februar abends in Wien an, nur hatte er sich im Datum geirrt, Julia hatte bereits am 6. Februar Geburtstag, und damals hatte sie ihn vergeblich erwartet.

Heute aber hat Julia Besuch - einen Rechtsanwalt, Dr. Max Hoffmann ( E r n s t   F r i t z   F ü r b r i n g e r ), der sie liebt und heiraten will, da er keine Ahnung von ihrer Ehe mit Allmann hat.



Nachdem Dr. Hoffmann äusserst befremdet das Haus verlassen hat, kommt es zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen Allmann und Julia. Schliesslich kommen die beiden überein, dass sie sich ein Jahr lang nicht sehen wollen. Nach diesem Jahr soll die Entscheidung fallen, ob sie sich endgültig trennen wollen oder nicht.

Am Ende dieses kritischen Jahres dirigiert Allmann in Dresden. Dort besucht ihn Hedi, seine geschiedene Frau ( F i t a   B e n c k h o f f ), und Allmann freut sich aufrichtig darüber. Er hat die häuslich-fürsorgliche Gefährtin gern und ist mit ihrem Manne, dem Kaufmann Heinrich Scholz ( P a u l   D a h l k e ), sehr befreundet.

Es ist Allmann daher sehr unangenehm, dass Hedi ihren Besuch bei ihm ihrem Mann verschwiegen hat. Denn kaum ist Allmann - zwei Tage später - in Berlin eingetroffen, wo er das Jubiläumskonzert der Symphoniker dirigieren soll, als auch schon Hedi bei ihm erscheint. Scholz ist misstrauisch geworden und will sich bei Allmann erkundigen, ob He-



die nicht etwa in Dresden bei ihm war. Hedi beschwört Allmann, Scholz gegenüber ihren Dresdener Besuch bei ihm zu leugnen. Allmann verspricht es nur zögernd.

In diese Situation platzt Julia. Es ist der 6. Februar, der Tag ihres Geburtstages. Allmann ist äusserst verlegen, er hat wieder an den 16. Februar gedacht als Tag des Wiedersehens. Hedi geht beleidigt und vergisst in der Eile des Aufbruchs ihre Handtasche.

Julia ist sehr enttäuscht. Vergeblich versucht Allmann, sie wieder für sich zu gewinnen. Da wird der Besuch von Scholz gemeldet. Es bleibt Julia nichts anderes übrig, sich in Allmanns Schlafzimmer zurückzuziehen, damit sie nicht von Allmann als seine Frau vorgestellt wird.

Scholz zeigt sich von der vernünftigsten Seite. Er ist überzeugt, dass Hedi Allmann in Dresden besucht hat, jedoch nur um den Reiz des Verbotenen auszukosten. Scholz wird jedoch misstrauisch, als Allmann energisch bestreitet, dass Hedi bei ihm war. Zum Ueberfluss entdeckt Scholz auch noch Hedis zurückgelassenen Handtasche. Die Allmann drohende Katastrophe verhindert Julia, indem sie eintritt und Hedis Handtasche als ihr Eigentum ausgibt. Scholz ist sehr angetan von Julia und lädt sie ein, an dem vorbereiteten Fest nach dem Konzert teilzunehmen. Julia behält sich ihre Entscheidung noch vor.

Als Scholz das Ehepaar verlassen hat, erlebt Allmann eine temperamentvolle Szene. Julia ist empört über die Art, den Mann seiner geschiedenen Frau anzulügen. Seine schwachen Rechtfertigungsversuche lässt sie keineswegs gelten. Erzürnt verlässt sie Allmann.

Allmann ist ausser sich. Er möchte am liebsten das Konzert absagen. So bedarf es aller Diplomatie seines Sekretärs,

Dr. Willberg ( Joseph Offenbach ) den Abend zu retten.

Das Jubiläumskonzert wird ein neuer grosser Erfolg für Allmann, und auf dem Fest, das den Abend krönt, löst sich auch die Spannung zwischen ihm und Julia. Wie-wohl nämlich Julia, gereizt durch Hedis boshafte Eifersucht, Hedis heimliche Beziehung zu Almma aufgedeckt hat, gelangt Scholz zu der Erkenntnis, dass diese Beziehung genau so harmlos ist, wie er sie sich immer vorgestellt hat. Und sein gescheitertes Zureden führt Allmann und Julia, die beiden widerspenstig Liebenden, zu einer Aussprache und damit für immer zusammen, weil jeder dem anderen aus tiefster Ueberzeugung sagen kann: "Ich brauche Dich !"

Spielleitung: Hans Schweikart  
Musik: Oskar Wagner  
Kamera: Franz Koch

# MENSCHEN WIE DU UND ICH

IHR SCHICKSAL ERZÄHLT DER FILM „NUR EINE NACHT“



Eine einsame Frau auf der Parkbank. In den Händen hält sie noch den Brief, den sie wieder und wieder gelesen hat. Sie sträubt sich dagegen die bittere Wahrheit zu glauben. Sie ist wieder allein. Der Mann, auf den sie fünf Jahre wartete, hat sie verlassen und lebt längst mit einer anderen zusammen. Der Lebensmut der Frau (Marianne Hoppe) ist zerbrochen.

sondern nur vom Menschlichen her bezieht. Es ist ein Film, der wirkliches Leben atmet. Der Film — er trägt den Titel „Nur eine Nacht“ — macht noch einen anderen Fehler wieder gut, den die gesamte deutsche Nachkriegsproduktion in seltener Übereinstimmung begangen hat. Er wiegt um so schwerer, wenn man bedenkt, daß die deutschen Filmfirmen durch die Überschwemmung der Kinos mit ausländischen Filmen einen sehr schweren Stand haben. Immer wieder ist die Frage erörtert worden, wie es zu er-

Basim hatte es den Anschein, als könnte der deutsche Nachkriegsfilm — eine wenigen Ausnahmen abgesehen — den goldenen Mittelweg nicht finden. Sollte ein Film heiter werden, so würde er übertrieben heiter und — oberflächlich. War ein ernster Streifen geplant, so wurde er tierisch ernst. So war die Nachkriegsproduktion ein beständiges Auf und Ab zwischen den beiden Extremen: sorgloser Optimismus und Untergang-des-Weltall-Sinnung. Jeder Film, der überhaupt sein sollte, wurde zeitnah, zeitlos und hoffnungslos schicksal Ruinen. Um so ähnlicher dürfte das Publikum auf einen Film reagieren, der seine Ursprungslage demütig erleben wird. Es geht um ein Thema, das lebensnah und demnach künstlerisch bedeutsam ist, weil es seine Zeitgenossen nicht aus den Augen ausschließt, scheinbar unvermeidlich, die Situation unseres Alltagslebens,



Ein einsamer Mann, der ehemalige Schiffskapitän Mansfeld. Jetzt ist er Heizer in einem großen Bürohaus von Hamburg. Er hat eine Wohnung, aber er hat kein Zuhause. Die Hände tief in die Manteltaschen vergraben, geht er durch die Straßen. Er will nicht in die Wohnung gehen. Heute nicht. Er hat Angst vor dem Alleinsein (Hans Söhnker).

In der Bar umgibt sie Leben und ausgelassene Stimmung. Aber wenn einer von ihnen lacht, wirkt es gezwungen, unecht. Noch stehen ihre Sorgen als trennende Schranke zwischen ihnen, keiner wagt es, den anderen am eigenen Schicksal teilhaben zu lassen.

reichen wäre, daß der deutsche Film mit seinen geringen technischen Mitteln konkurrenzfähig würde. Und immer wieder versuchte man, dies Problem auf dem falschen Wege zu lösen. Es sollten „große“ Filme entstehen, die nicht nur Geld einbrachten, sondern auch künstlerisch wertvoll waren. Deshalb wurde nach den „besonderen“ Stoffen gesucht. Die Jagd nach den ausgefallenen Filmideen begann. Sie endete damit, daß man wieder auf die altbewährten, keineswegs „besonderen“ Lustspielthemen verfiel. Und gerade an dem Massenangebot ausländischer Filme hätte die deutsche Produktion lernen sollen, daß es keineswegs die ausgefallene Filmidee war, die den Erfolgsfilm der letzten Jahre ausmachte. Die Spitzenerfolge hatten meist solche Filme, die schlicht und einfach das Leben wiedergaben. Und dies zu übersehen, dürfte das Versäumnis gewesen sein, das die deutschen Produktionschefs



Zwei, die aus der trostlosen Enge ihrer Umgebung geflohen sind und in der Gemeinschaft Schutz und Ruhe finden wollen. Auf der Reeperbahn haben sie sich getroffen. Sie wollen unter allen Umständen vergessen und sei es nur für eine Nacht.

begangen haben. Es scheint, als wolle der Streifen „Nur eine Nacht“ den Mangel an unaufdringlichen Filmen ausgleichen. Denn hier liegt eine Handlung vor, die so einfach, so wenig ausgefallen ist, daß sie das Publikum mehr ansprechen dürfte als jeder andere Zeitfilm.

Was wird da erzählt? Die Geschichte zweier Menschen, die wahllos aus der Menge herausgegriffen sein könnten. Zweier Menschen wie du und ich. Zweier Menschen, die kurz davorstehen, am Leben zu verzweifeln. Sie finden sich, verlieren sich und finden sich wieder, um endgültig zusammenzubleiben. Eine Handlung ohne dramatisch übersteigerte Konflikte, ohne Mißverständnisse und Verwicklungen, wie sie seit der Zeit Hedwig Courths-Mahlers ohne Pause über die Leinwand gehuscht sind. Der Regisseur des neuen Filmes, Fritz Kirchhoff, hat erkannt, daß



Trotzdem finden sie zusammen. Wo gibt es Vergessen für eine Nacht? Eine billige Fremdenpension an der Reeperbahn nimmt sie auf. Noch zögert die Frau ein wenig, doch die Nacht nach der großen Enttäuschung kann sie unmöglich allein verleben.



Plötzlich ist alles anders geworden. Die Erlebnisse des Abends erscheinen ihnen schon entfernt. Nur das Glück des Augenblicks ist nahe. Und sie selbst sind sich nahe. Die Gedanken gehen schon voraus in die Zukunft. Es kann alles noch einmal gut werden.



Weg von der Reeperbahn. Polizeiautos sind vorgefahren und stoppen vor den kleinen Bänken. Schwarzerleucht erhellt die Fassaden. Aufgeregt sucht Mansfeld nach einem Ausgang. Er will nicht, daß die Frau, die er getroffen hat und mit der er zusammen einen Stunden verbracht, von der Polizei aufgegriffen wird. Während er nach einem Ausweg sucht, ist seine neue Bekanntschaft jedoch schon spurlos verschwunden.

es immer wieder auf das „Wie“ ankommt. Nicht, was ein Film uns zeigt, sondern wie ein Film es zeigt, ist ausschlaggebend. Schauspieler von menschlichem Format wie Marianne Hoppe und Hans Söhnker verkörpern die Haupt-

rollen. Sie sind nicht das typische Film-Liebespaar, sondern zwei Menschen, ernst und enttäuscht, die nicht mehr am Anfang ihres Lebens stehen. So entstand mit ihnen ein Film ohne überflüssige Romantik, und das ist es, was ihn allein schon zeitnahe — in einem besseren Sinne des Wortes — und lebensecht macht. Denn unsere Zeit ist entromantisiert.

Und so wie keine der üblichen Filmbezeichnungen für diesen Film der „Pontus“-Produktion ganz zutreffend sein dürfte, so hat er auch kein klischiertes Happy-End, obwohl er optimistisch und glücklich ausgeht.

Sein Ende läßt nicht nur die Menschen auf der Leinwand glücklich werden,



sondern gibt auch denen im dunklen Raum des Kinos einen Trost. Denn er zeigt, daß man selbst in dieser Zeit noch ein wenig Glück, einen Ruhepunkt und eine stille Zweisamkeit finden kann.  
M. M.



Zwei Gesichter haben sich im Laufe einer Nacht gewandelt. Zwei Menschen haben wieder den Mut gewonnen, ihr Leben zu leben. Es wird für sie ein gemeinsames Leben sein. — In der gleichen Nacht hat Mansfeld die Frau wiedergefunden, und nun wird es nichts mehr geben, das sie trennen kann. — Ein Stück schlichtes, wirkliches Leben, wie es das Schicksal manches Menschen unserer Zeit gewesen sein mag. Und ein vielversprechender Film. Aufnahmen: Pontus-Film

## Seine Heimat ist die weite Welt

René Deltgen und Marianne Hoppe in „Der Mann meines Lebens“

Mehrere Filmrollen lehnte Marianne Hoppe ab; jetzt griff sie zu, als ihr die Hauptrolle in dem von-Struve-Film „Der Mann meines Lebens“ angeboten wurde. Weshalb entschied sie sich für diese Aufgabe? „Weil ich den Eindruck hatte, daß die Idee dieses Films einem echten Anliegen entsprang: es handelt sich um die Beziehungen einer Frau zu einem Mann, der zweimal in ihrem Leben auftaucht. Bei der Wiederbegegnung stellte sich heraus, daß zwar ihre Herzen noch Beziehungen zueinander hatten, aber daß der Kreis, in dem sie sich befanden, sie nicht mehr freigab, auch wenn sie es wollten. Unser Film hat kein Happy end im Sinne der Filmkonfektion, sondern bleibt in seiner großen Linie konsequent wie das Leben.

Der inzwischen berühmt gewordene Geigenvirtuose Nils Ascan (René Deltgen) kehrt nach Korby zurück. Seine Jugendliebe, die Nils wegen eines Mißverständnisses verließ, Helga Dargatter (Marianne Hoppe), ist jetzt leitende Schwester im Städtischen Krankenhaus. Nach jahrelanger Trennung entflammt in Nils noch einmal die Liebe zu Helga, und er bestürmt sie, ihre Arbeit niederzulegen und ihm in seine Welt zu folgen. Aber Helga lehnt ab. Nils reist ab. Doch er kommt wieder. Und dem erneuten Ansturm der Gefühle bleibt Helga nicht gewachsen. Allen Warnungen der Freunde zum Trotz und im vollen Bewußt-

sein des Risikos, das sie eingeht, erlebt sie an der Seite des „Mannes ihres Lebens“ ein kurzes Glück, doch am Ende steht die Erkenntnis, daß Erinnerung an gestern und



„Der Mann meines Lebens“: Marianne Hoppe und René Deltgen

Photo: Panorama Film

guter Wille von heute nicht ausreichen, das Glück von morgen zu begründen. Helga Dargatter bleibt in ihrem Berufe, Nils Ascan aber verschwindet endgültig in der Weite der Welt, die seine Heimat ist. Neben Marianne Hoppe, Ina Halley und René Deltgen sind in weiteren



Rollen Malte Jaeger, Otto Gebühr, Wilfried Seyferth, Karl-Ludwig Diehl, Peter-Timm Schaufuß, Gisela Trowe, Inge Meysel, Emmy Burg und Dorothea Wieck zu sehen. „Es kommt noch hinzu“, ergänzt Marianne Hoppe ihren Bericht, „daß Erich Engel unser Regisseur ist.“





Der  
Kleider



Gabrielle  
- airs - zoni  
- d'ici "



### Dreizehn kleine Esel und der Sonnenhof

Mit steinhägerrauer Stimme singt der silberblonde Hans Albers von Eseln und Cowboys, und sein unverwundlich goldenes Gemüt setzt sich rührend und herzlich durch. Einst hatte er, der nun als Don José im Texasdresch zurückkommt, seine liebe Gattin sitzen lassen. Sie war ihm wohl zu ernst und humorlos, und er hatte immer alles, was sie so schön in Ordnung gebracht, durcheinandergeworfen. Sein Einzug auf dem Sonnenhof, einem Heim für milieubeschädigte Kinder, macht ziemlichen Wirbel, denn seine burschikosen pädagogischen Ansichten lassen sich schlecht mit der durch Bibelsprüche befestigten Disziplinarordnung der Gattin und Heimleiterin Marianne Hoppe in Einklang bringen. Die Disharmonien lösen sich selbstverständlich



in allgemeine Wonne auf, wozu die kleinen Maulesel mit ihrem I-a viel beitragen. Eine gemütvolle Geschichte, an der bloß wieder ein paar Drehbuch-Ungereimtheiten und technische Defekte stören. Hans Deppe hat den Film treu-

**Unten: Eine nicht geringe Aufregung verursacht der alte Don Chaussee bei seiner Frau, der Leiterin des Kinderheims (Marianne Hoppe), als er eines Tages mit dreizehn ent-sprungenen Eseln anrückt und sie einen nach dem anderen in der Küche füttert.**



herzig zusammengepusselt, das Tempo ist kleinkindlichem  
Aufnahmevermögen angepaßt, aber Albers kann sich  
schön ausbreiten, die Kinder sind alle nett und auch



Günther Lüders als unvermeidlicher fröhlicher Film-  
pastor. (Ufa-Pavillon)

---